

Malte Kneifel (Mainz)

Futur-Formen und ihre Funktionen im *Português Arcaico*

This article aims to trace the development of different verb forms that express future tense of Old Portuguese from the 13th to the 15th century by analyzing a historical text corpus. During this period, Portuguese future tense could be expressed through one synthetical as well as two analytical morphological verb constructions. Adapting an analytic model formerly employed by the Mexican researcher Concepción Company Company for an investigation of similar future tense forms in Old Spanish, this article seeks to point out that the use of the different verb forms in Portuguese followed distinct functions regarding aspects of both information structure as well as modality.

Keywords: *historical linguistics; Portuguese future tense; Old Portuguese; modality; information structure;*

1 Einleitung

Die früheste belegte Form der portugiesischen Sprache, das *Português Arcaico* (im Folgenden: PA), verfügte über vielfältige Möglichkeiten, durch Verbalformen Futurität, also Nachzeitigkeit auszudrücken. Es existierten synthetische Formen (*verei* ‘ich werde sehen’) sowie zwei Arten analytischer Formen: periphrastische Formen der festen Konstituentenfolge Auxiliar-Präposition-Infinitiv (*ham de seer* ‘sie werden sein’) und mesoklitische Formen, die ein zwischen der Wortwurzel und dem Flexionsmorphem eingeschlossenes direktes oder indirektes Objektpronomen aufweisen (*dar-vos-ei* ‘ich werde euch geben’). Die Tatsache, dass diese Futur-Formen während der gesamten Periode des PA parallel verwendet wurden,¹ wirft die Frage auf, wie genau sie sich voneinander unterschieden, bzw. ob die unterschiedlichen Formen spezifische Funktionen erfüllten. Dieser Beitrag stellt eine Untersuchung vor, die dieser

¹ Sämtliche genannten Futur-Formen des PA existieren auch im gegenwärtigen Portugiesischen, jedoch werden diese nicht mehr parallel verwendet; insbesondere der Gebrauch mesoklitischer Formen ist selten und nur noch im europäischen Portugiesischen und daran orientierten Varietäten in Afrika und Asien de facto gebräuchlich (cf. Wesch 2008: 3199).

Frage nachgeht und in der die Hypothese vertreten wird, dass für die Verwendung der Futur-Formen vor allem Funktionen in den Bereichen Informationsstruktur und Modalität ausschlaggebend waren. Hierfür wurde ein umfangreiches Textkorpus auf Basis eines Forschungsdesigns untersucht, das sich an einer Analyse der mexikanischen Linguistin Concepción Company Company orientiert, welche in ihrem Beitrag «Los futuros en el español medieval: sus orígenes y su evolución» (1986) unter einer ähnlichen Fragestellung Futur-Formen im Altspanischen untersucht.

In diesem Beitrag soll zunächst das PA genauer charakterisiert werden. Hierfür wird die Sprachstufe periodisch eingeordnet und zentrale Entwicklungslinien des Tempus Futur werden nachgezeichnet. Im Anschluss werden sowohl die Methodik Company Companys als auch das darauf basierende Forschungsdesign, die Zusammensetzung des Untersuchungskorpus und das Analyseverfahren erläutert. Auf dieser Grundlage werden die Ergebnisse der Analyse präsentiert und eine zusammenfassende Interpretation hinsichtlich der Funktionen der Futur-Formen im PA vorgenommen, welche dann mit den Ergebnissen Company Companys zum Altspanischen in Beziehung gesetzt wird.

Die Untersuchung soll dazu beitragen, Sprachwandel auf einer essenziellen Ebene der portugiesischen Sprache nachzuvollziehen. Spezifisch perspektiviert wird dabei der Wandel des Zusammenhangs von Tempusformen, Informationsstruktur und Modalität.

2 Zum Forschungsgegenstand

2.1 Zur Periodisierung des *Português Arcaico*

Über die exakte Periodisierung des PA herrscht nach aktuellem Forschungsstand keine Einigkeit. Ältere Ansätze fixieren die Sprachstufe zeitlich zwischen dem Ende des 12. und dem 16. Jahrhundert (cf. Williams 1938: 13-17; Coutinho 1958: 70-73), während Teyssier die Sprachstufe eines «galego-português» zwischen dem Beginn des 12. Jahrhunderts und dem Jahr

1350 attestiert (cf. 1984: 6, 20, 31). Dieses Jahr wird auch in neueren Ansätzen aufgegriffen und etwa bei Castro zur Identifizierung eines «português médio» als Zwischenstufe zwischen dem PA und dem modernen Portugiesischen gebraucht (cf. 2006: 84). Andere neuere Ansätze wie bei Silva ordnen das PA dagegen eher pragmatisch zwischen dem 13. und dem 15. Jahrhundert ein (cf. 2006: 15, 19). Problematisch für die genaue zeitliche Einordnung des PA ist der häufige Rückgriff auf außersprachliche Faktoren als Grundlage der Periodisierung, beispielsweise Regentschaftszeiten von Monarchen oder literarische Epochen, anstelle rein sprachlicher Anhaltspunkte in sprachhistorischen Quellen (cf. Messner 1994: 618-620; Castro 2006: 84). Beispielsweise lässt sich die mitunter vorgenommene Zäsur im Jahr 1350 eher mit der politischen Trennung der Königreiche Galicien und Portugal in Verbindung bringen als mit einer tatsächlichen substantiellen Veränderung der Sprache (cf. Nunes 2003: 49-50), wenngleich eine solche Trennung aufgrund der geographischen Verlagerung politischer, wirtschaftlicher und kultureller Machtzentren durchaus sprachliche Konsequenzen bewirken kann. Für die Zusammenstellung des Untersuchungskorpus wurde der Zeitraum des PA dem pragmatischen Ansatz von Silva (2006) folgend vom Beginn des 13. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts fixiert.

2.2 Zur Entwicklung des Futurs im *Português Arcaico*

Die diversen Futur-Formen des PA sind das Resultat der morphologischen Weiterentwicklung von Formen aus dem Vulgärlateinischen. Aus diesem Grund finden sich auch in den anderen modernen romanischen Sprachen und ihren historischen Sprachstufen je unterschiedliche Verbalformen zum Ausdruck dieses Tempus wieder. Nach gängiger Forschungsmeinung fanden die synthetischen Futur-Formen des klassischen Lateins keine Anwendung in der vulgärlateinischen Volkssprache, sondern wurden durch periphrastische Konstruktionen ersetzt. Huber identifiziert diese Entwicklung bereits 1933 und begründet sie durch eine mangelnde Expressivität der synthetischen Formen bzw. durch ihre Inkompatibilität mit der «volkstümliche[n] Denkweise» (1933: 204), was sich jedoch nicht faktisch belegen lässt. Differenzierter äußert sich

Lausberg, der die mangelnde Praktikabilität der synthetischen Formen des klassischen Lateins im Vulgärlatein auch phonologisch und morphologisch begründet sowie die Verwendung periphrastischer Formen sprachökonomisch erklärt. Die Futur-Formen des PA – sowie der romanischen Sprachen insgesamt – sind demnach auf periphrastische Konstruktionen aus Auxiliaren wie *velle* (‘wollen’), *debere* (‘müssen’), *venire* (‘kommen’) oder, wie im Fall des Portugiesischen, *habere* (‘haben’) und Infinitiv zurückzuführen (cf. Lausberg 1966: 310-312). Dabei ist zwar festzuhalten, dass sich aus dieser analytischen Form in den romanischen Sprachen recht früh erneut eine synthetische Futur-Form entwickelte (vulgärlat.: *cantare habeo* – PA: *cantar hei* – pt.: *cantarei*, ‘ich werde singen’). Aktuellere Forschungsmeinungen bestätigen diesen Ansatz, zeigen jedoch auch auf, dass die Wahrnehmung der gegenwärtig synthetischen Formen in älteren Sprachstufen durch die Sprecher durchaus noch als analytisch wahrgenommen wurde, wofür morphologische und syntaktische Auffälligkeiten in der Verwendung der Formen in zeitgenössischen Quellen sprechen (cf. Wesch 2008: 3199; Iliescu 2008: 3274-3275; Nunes 2003: 52-53). Massini-Cagliari liefert zusätzlich prosodische Belege (cf. 2006: 97, 100-101).

Konkret lassen sich in den Ausführungen der Autor*innen drei Arten analytischer Futur-Formen identifizieren, die neben der synthetischen Form genannt werden: eine sehr lose Kombination aus Infinitiv und dem Auxiliar *haver* (‘haben’) (cf. Huber 1933: 205), periphrastische Konstruktionen mit Präpositionen wie *de* oder *a* (cf. id.; Lausberg 1966: 313; Nunes 2003: 52) sowie mesoklitische Formen (cf. Wesch 2008: 3199).

Obwohl die Ausführungen der genannten Autor*innen die Vielfalt an Futur-Formen in älteren romanischen Sprachstufen, darunter dem PA, bestätigen, fehlen Aussagen dazu, ob und inwiefern jede einzelne von ihnen spezifische Funktionen erfüllten. Die Entwicklung der Futur-Formen im Portugiesischen legt jedoch eine solche Sachlage nahe. Lediglich Frade liefert einen diesbezüglichen Beitrag, in dem sie den Gebrauch synthetischer und periphrastischer Futur-Formen in einer Übersetzung von Ciceros *De Officiis* aus dem Lateinischen ins PA analysiert, die zwischen 1433 und 1438 entstanden ist (cf. 2011: 45). Dabei kommt sie zu dem Ergebnis, dass vor allem synthetische Formen zum Ausdruck von Modalität verwendet werden (cf. *ibid.*: 51-52, 56). Allerdings sind diese Futur-Formen Teil einer Übersetzung eines lateinischen

Ausgangstexts; die Charakterisierung der Funktion der portugiesischen Futur-Formen durch Frade kann entsprechend nicht ohne Weiteres auf einen einsprachig portugiesischen Kontext übertragen werden. Auch die Tatsache, dass lediglich ein einzelner Text analysiert wurde, der überdies in einer späten Periode des PA entstanden ist, macht eine Verallgemeinerung ihrer Ergebnisse unmöglich. Es ist daher festzuhalten, dass für die vorliegende Untersuchung auf keine umfassenden Forschungen zur Funktion der Futur-Formen des PA zurückgegriffen werden kann.

3 Methodik

3.1 Zum Forschungsdesign bei Company Company (1986)

In ihrem Beitrag «Los futuros en el español medieval» verfolgt Company Company das Ziel, den Stellenwert unterschiedlicher Futur-Formen in der Grammatik des Spanischen zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert zu rekonstruieren und zu beweisen, dass sie nicht äquivalent gebraucht wurden. Dabei unterscheidet sie zwischen synthetischen Futur-Formen des Typs *cantaré* sowie analytischen Futur-Formen des Typs *cantar lo hé* (cf. 1986: 48-49).² Zudem versucht sie zu erklären, weshalb die analytischen Futur-Formen im Spanischen ab dem 16. Jahrhundert außer Gebrauch gerieten; ein Phänomen, das sich für die Formen im Portugiesischen nicht beobachten lässt. Hierfür analysiert sie ein Korpus aus je 30.000 Tokens aus acht Texten, die dem Zeitraum vom beginnenden 10. Jahrhundert bis zum Jahr 1499 zuzuordnen sind. Als Analysekatoren führt sie syntaktische, semantische, suprasegmentale sowie morphologische Merkmale der im Korpus auftretenden Futur-Formen auf (cf. *ibid.*: 48-49).

Die Analyse ergibt auf syntaktischer Ebene, dass analytische Futur-Formen nur in Sätzen mit nicht mehr als zwei vorhergehenden Konstituenten und fast immer in der markierten Wortstellung Verb-Subjekt-Objekt auftreten;

² Die Autorin berücksichtigt außerdem Konditionalformen, die jedoch nicht Bestandteil der vorliegenden Analyse sind.

diese Beobachtung ist über den Zeitraum der betrachteten Daten konstant (cf. *ibid.*: 86-87, 92). Hieraus schließt die Autorin, dass die zentrale Funktion analytischer Futur-Formen im Altspanischen die syntaktische Markierung von Topikalisierungen ist. Ihre Funktion ist damit im Bereich der Informationsstruktur zu verorten. Jedoch wären Topikalisierungen – wenngleich dann nicht syntaktisch markiert – auch in Verbindung mit synthetischen Futur-Formen möglich. Da diese wesentlich weniger syntaktischen Beschränkungen unterliegen als die analytischen Formen, sind sie laut Company Company für die Textproduktion produktiver. Das sieht die Autorin als Grund dafür an, dass die synthetischen Futur-Formen ab dem 16. Jahrhundert die hochspezialisierten analytischen Formen im Gebrauch ablösen (cf. *ibid.*: 92-94). Ein signifikanter modalsemantischer Unterschied zwischen synthetischen und analytischen Futur-Formen des Altspanischen besteht laut Company Company währenddessen nicht: Zwar sei die Modalität bei den analytischen Futur-Formen ausgeprägter, sie könne aber gleichermaßen durch beide Formen ausgedrückt werden (cf. *ibid.*: 100-102).

3.2 Adaption des Forschungsdesigns

Für die Untersuchung des PA wurde das Vorgehen Company Companys hinsichtlich des aktuellen Forschungsstands sowie des Analysegegenstands adaptiert. Zunächst wurde das der Analyse zugrundeliegende Korpus entsprechend der Periodisierung des PA zwischen dem 13. und dem 15. Jahrhundert chronologisch fixiert und im Vergleich zu Company Company (1986) stark erweitert: Das Korpus umfasst 96 Texte mit einer Gesamtzahl von 4.353.076 Tokens, davon stammen 22 aus dem 13. Jahrhundert (550.968 Tokens), 19 aus dem 14. Jahrhundert (1.316.268 Tokens) und 55 aus dem 15. Jahrhundert (2.485.840 Tokens). Die Texte sind sämtlich dem *Corpus do Português* (Davies/Ferreira 2006) entnommen. Für die Analyse wurden drei Typen von Futur-Formen berücksichtigt, die für das PA attestiert und in Kapitel 2.2 sowie in der Einleitung benannt wurden: synthetische Formen

sowie analytische, genauer periphrastische und mesoklitische Formen.³ Die Analyse wurde jeweils für die Texte eines Jahrhunderts gebündelt durchgeführt. Dabei wurden grundsätzlich sämtliche Futur-Formen erfasst und analysiert. Lediglich bei sehr großen Datenmengen wurden Stichproben entnommen. Dies betrifft zum einen die synthetischen Futur-Formen des 14. und 15. Jahrhunderts, von denen je 11,14% bzw. 6,73% der Okkurrenzen analysiert wurden, sowie zum anderen die periphrastischen Formen des 15. Jahrhunderts, wo mit 49,39% etwa die Hälfte aller Okkurrenzen für die Analyse berücksichtigt wurden.⁴

Es wurde primär eine Analyse der Syntax sowie hinsichtlich der Informationsstruktur der Sätze, in denen die Futur-Formen auftreten, durchgeführt. Diese berücksichtigte die Stellung der syntaktischen Funktionen Subjekt, Verb und direktes Objekt⁵ im Satz im Zusammenhang mit den informationsstrukturellen Kategorien der Topikalisierung sowie zusätzlich der Fokalisierung.⁶ Ergänzend wurde zudem die Modalität der jeweiligen Futur-Formen analysiert, wobei zwischen epistemischer und deontischer Modalität unterschieden wurde.⁷

³ Die von Huber (1933) genannten «losen» Futur-Formen werden in der Analyse nicht berücksichtigt. Das *Corpus do Português* enthält lediglich acht Okkurrenzen, die diesen Formen entsprechen könnten, wobei allerdings nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann, dass es sich lediglich um grafische Variationen synthetischer Formen handelt.

⁴ Die Größe der Stichproben in absoluten Zahlen kann Tabelle 2 entnommen werden.

⁵ In der vorliegenden Analyse wurde keine Unterscheidung zwischen pronominalen und nicht-pronominalen Objekten vorgenommen. Diese kann sicherlich für weiterführende Analysen interessant sein, insbesondere solche, die stärker an der Markiertheit von Wortstellungen orientiert sind.

⁶ Die Einführung dieser zusätzlichen Kategorie ist durch den Zusammenhang zwischen den Begriffspaaren *Topik* und *Kommentar* sowie *Fokus* und *Hintergrund* begründet, die in Krifkas Ausführungen zu informationsstrukturellen Grundbegriffen ersichtlich werden (cf. 2006: 31-32).

⁷ An dieser Stelle sei ergänzend angemerkt, dass Company Company in ihrer Analyse zwar festhält, dass Futur-Formen verschiedene Arten von Modalität ausdrücken können, diesen Umstand jedoch in der Analyse nicht berücksichtigt und lediglich zwischen einem «valor modal» und «valor temporal» (1986: 101) der Futur-Formen unterscheidet. Die vorliegende Analyse soll diesen Aspekt daher durch die vorgenommene Unterscheidung differenzierter beleuchten.

4 Ergebnisse der Analyse

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der syntaktisch-informationstrukturellen sowie der modalsemantischen Analyse vorgestellt und diskutiert werden. Die Darstellung der Analyseergebnisse erfolgt für jede der drei Arten von Futur-Formen einzeln. Dabei wird jeweils vom ersten bis zum letzten Jahrhundert des Analysezeitraums vorgegangen. Tabelle 1 zeigt im Vorfeld den Anteil der Futur-Formen an der Gesamtanzahl aller Korpus-Tokens pro Jahrhundert:

Jahrhundert	Tokens insgesamt	Futur-Formen insgesamt	Anteil in %
13. Jh.	550.968	1.401	0,25%
14. Jh.	1.316.268	2.845	0,22%
15. Jh.	2.458.840	7.420	0,30%

Tab. 1: Übersicht über den Anteil aller Futur-Formen am Untersuchungskorpus

Tabelle 2 gibt nun einen Überblick darüber, wie sich die Gesamtzahl aller Okkurrenzen von Futur-Formen aus den synthetischen, periphrastischen und mesoklitischen Formen zusammensetzt. Zudem gibt die Tabelle die absolute Größe der in drei Fällen für die Analyse entnommenen Stichproben an.

Jahrhundert	Futur-Formen insgesamt	synthetisch		analytisch			
				periphrastisch		mesoklitisch	
		Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
13. Jh.	1.401	1.172	83,65%	61	4,35%	168	12%
14. Jh.	2.835	2.388	84,23%	316	11,15%	131	4,62%
Stichprobe		266					
15. Jh.	7.420	6.585	88,75%	658	8,87%	177	2,38%
Stichprobe		443		325			

Tab. 2: Übersicht über die analysierten Futur-Formen im Untersuchungskorpus

4.1 Synthetische Futur-Formen

Die synthetischen Futur-Formen sind in jedem Jahrhundert die mit Abstand zahlreichsten. Sie sind syntaktisch äußerst variabel und treten in nahezu allen Wortstellungen auf, die das PA zulässt, wobei die syntaktische Variation im späteren Verlauf des Analysezeitraums geringer wird.⁸ Tabelle 3 verdeutlicht diese Beobachtung:

Wortstellung	13. Jahrhundert		14. Jahrhundert		15. Jahrhundert	
	Okkurrenzen	%	Okkurrenzen	%	Okkurrenzen	%
S-V-O	71	6,06%	18	6,77%	43	9,71%
S-O-V	25	2,13%	32	12,03%	23	5,19%
V-O-S	1	0,09%	0		0	
V-S-O	24	2,05%	6	2,26%	3	0,90%
O-S-V	24	2,05%	5	1,88%	1	0,23%
O-V-S	25	2,13%	8	3,01%	1	0,23%
S-V	38	3,24%	14	5,26%	44	9,71%
V-S	21	1,79%	7	2,63%	27	6,09%
S ₀ -V-O	364	31,06%	91	34,21%	143	32,28%
O-S ₀ -V	379	32,34%	47	17,67%	52	11,74%
S ₀ -V	200	17,06%	38	14,29%	106	23,93%

Tab. 3: Wortstellungen in Verbindung mit synthetischen Futur-Formen

Auch hinsichtlich informationsstruktureller Funktionen sind die Formen variabel und treten in jedem Jahrhundert sowohl im Zusammenhang mit Topikalisierungen als auch mit Fokalisierungen auf. Wichtig ist hierbei jedoch zu bemerken, dass die synthetischen Futur-Formen selbst keine signifikante informationsstrukturelle Funktion zu erfüllen scheinen, sondern diese durch

⁸ Die verhältnismäßig starke syntaktische Variation im 13. Jahrhundert ist allerdings darauf zurückzuführen, dass das Korpus in diesem Zeitraum vor allem aus galicisch-portugiesischen *cantigas* und somit lyrischen Texten besteht. Der hier verzeichneten Variation ist deshalb eine eher geringe Bedeutung beizumessen, was auch dadurch bestätigt wird, dass die synthetischen Futur-Formen sich im 14. und 15. Jahrhundert in ähnlichen, hauptsächlich unmarkierten Wortstellungen wie z.B. S₍₀₎-V-O zu konzentrieren scheinen.

die Wortstellung im Satz an sich erwirkt wird. So lassen sich Topikalisierungen vor allem in der markierten syntaktischen Struktur O-S₍₀₎-V beobachten:

- (1) Porque [a donzela]_T nunca *verei*, meus amigos, enquanto eu já viver
(‘Denn die Dame werde ich niemals sehen, meine Freunde, während ich noch lebe’, *Cantigas de Escárnio e Maldizer*, 13. Jh.)
- (2) E [esto]_T *comprerei* cõ a mercee de Deus.
(‘Und das werde ich erfüllen mit der Gnade Gottes’, *Crónica Geral de Espanha*, 14. Jh.)
- (3) [Nossos filhos & filhas]_T *casaremos* daquy fora por começarẽ suas vidas ellem da serra.
(‘Unsere Söhne und Töchter werden wir nach fern verheiraten, damit sie ihre Leben außerhalb der Berge beginnen’, *Crónica do Conde D. Pedro de Meneses*, 15. Jh.)

Für Fokalisierungen gilt dies hingegen bei Wortstellungen wie O-V-S oder V-S-O:

- (4) Non temas ren, ca eu te *porrei* en salvo, / e esto *verás* [tu]_F ben, [...] (‘Fürchte nichts, denn ich werde dich in Sicherheit bringen, und das wirst du wohl sehen [...]’, *Cantigas de Santa Maria*, 13. Jh.)
- (5) Tu es Pedro e sobre esta pedra *fundarey* [eu]_F a mynha Igreja
(‘Du bist Petrus und auf diesem Felsen werde ich meine Kirche gründen’, *Crónica Geral de Espanha*, 14. Jh.)
- (6) Como *ouwirey* [eu]_F a tamanha emmiga pelo amigo?
(‘Wie soll ich so große Feindschaft vom Freund hören?’, *Crónica da Ordem dos Frades Menores*, 15. Jh.)

Gerade diese Insignifikanz bezüglich informationsstruktureller Funktionen ermöglicht jedoch einen vielfältigen Einsatz der synthetischen Futur-Formen und bestätigt damit ihre syntaktische Variabilität. Ähnlich verhalten sie sich hinsichtlich des Ausdrucks von Modalität. Auch diese wird weniger durch die Verwendung synthetischer Futur-Formen bestimmt als vielmehr durch den inhaltlichen Kontext der entsprechenden Äußerungen bzw. durch die Textsorten, in denen sie zu verzeichnen sind. Die Beispiele (7) – (9) weisen eine epistemische Modalität auf, wobei (8) aus einer Chronik und (9) aus einem theologischen Traktat stammen:

- (7) *Ca morrerei e tal tempo verrá que mia senhor fremosa morrerá; entom a verei*
 (‘Denn ich werde sterben, und es wird die Zeit kommen, in der meine schöne Herrin sterben wird, und dann werde ich sie sehen’, *Cantigas de Escárnio e Maldizer*, 13. Jh.)
- (8) *Ou ho vèceremos, ou todos prenderemos morte*
 (‘Entweder werden wir ihn besiegen, oder wir werden alle den Tod erlangen’, *Crónica Geral de Espanha*, 14. Jh.)
- (9) *E suçitarey jeeraçom justa de David e reinará rey e sera sabedor e fara juízo e justiça em na tera.*
 (‘Und ich werde eine gerechte Nachkommenschaft Davids erwecken, und sie wird als König regieren und sie wird weise sein und sie wird Urteil und Gerechtigkeit auf der Erde schaffen’, *Corte Enperial*, 15. Jh.)

Demgegenüber ist in den Beispielen (10) – (12) eine deutlich deontische Modalität erkennbar, wobei (11) einem legislativen Text und (12) einem Kochrezeptbuch entnommen ist:

- (10) *Mannãa mia missa dirás com devoçom, e cobrarás teu lum’*
 (‘Morgen sollst du meine Messe mit Hingabe sprechen, und du sollst dein Licht verdecken’, *Cantigas de Santa Maria*, 13. Jh.)
- (11) *E da carne e do pescado darã todos o que manda na carta do foro*
 (‘Und vom Fleisch und vom Fisch sollen alle das geben, was in der *Carta do Foro* verlangt wird’, *Posturas do concelho de Lisboa*, 14. Jh.)
- (12) *Tomarão quatro ovos & acuquar & farjnha que sera cimquo colheres de prata ã huãa escudela*
 (‘Sie sollen vier Eier nehmen, und Zucker und Mehl, was fünf Silberlöffel und ein Napf sein sollen’, *Tratado de cozinha portuguesa*, 15. Jh.)

Es kann zusammenfassend festgestellt werden, dass die Variabilität der synthetischen Futur-Formen des PA hinsichtlich informationsstruktureller Funktionen und des Ausdrucks von Modalität gerade daher rührt, dass sie für diese Funktionen nicht entscheidend sind und gleichzeitig nicht obstruierend auf sie wirken. Dieser Sachverhalt erklärt dementsprechend die häufige Verwendung synthetischer Futur-Formen in Texten innerhalb der gesamten Periode des PA.

4.2 Periphrastische Futur-Formen

Bezüglich der Okkurrenz periphrastischer Futur-Formen ist ein Anstieg von zunächst vergleichsweise wenigen (61) Okkurrenzen im 13. Jahrhundert hin zu 658 Okkurrenzen im 15. Jahrhundert zu verzeichnen. Dies stellt eine Verdopplung des Anteils dar, den die periphrastischen Formen hinsichtlich der Gesamtzahl aller Futur-Formen pro Jahrhundert ausmachen (cf. Tab. 2). Tabelle 4 zeigt die absoluten Zahlen der Okkurrenzen in den möglichen Wortstellungen:

Wortstellung	13. Jahrhundert		14. Jahrhundert		15. Jahrhundert	
	Okkurrenzen	%	Okkurrenzen	%	Okkurrenzen	%
S-V-O	7	11,48%	40	12,66%	28	8,64%
S-O-V	1	1,64%	1	0,32%	2	0,62%
V-O-S	0		0		0	
V-S-O	1	1,64%	0		1	0,31%
O-S-V	1	1,64%	3	0,95%	4	0,93%
O-V-S	1	1,64%	2	0,63%	1	0,31%
S-V	3	4,92%	20	6,33%	35	10,59%
V-S	0		13	4,11%	15	4,36%
S ₀ -V-O	21	34,43%	93	29,43%	51	15,74%
O-S ₀ -V	14	22,95%	51	16,14%	31	9,57%
S ₀ -V	12	19,67%	93	29,43%	157	48,46%

Tab. 4: Wortstellungen in Verbindung mit periphrastischen Futur-Formen

Periphrastische Futur-Formen treten sowohl mit der Präposition *de* als auch *a* zwischen dem Auxiliar und dem Infinitiv auf, wobei *de* öfter zu verzeichnen ist; allerdings konnte kein funktionaler Unterschied zwischen den beiden Erscheinungsformen festgestellt werden, weshalb in der Analyse nicht zwischen ihnen differenziert wird. Hinsichtlich syntaktischer Strukturen fällt auf, dass die Formen weniger variabel eingesetzt werden und hauptsächlich in der unmarkierten Wortstellung S₍₀₎-V-O bzw. S₍₀₎-V sowie in der markierten Struktur O-S₍₀₎-V auftreten. Dies erklärt sich zum Teil durch das relativ häufige Vorkommen periphrastischer Futur-Formen in Relativsätzen:

- (13) E esto mandamos dos alcaýdes que *an de juygar* todos os preytos.
(‘Und das befehlen wir über die Richter, die alle Rechtsstreits richten’,
Afonso X, Foro Real, 14. Jh.)
- (14) Senhor irmão, a mim semelha que todallas cousas vós *avees de leixar*
esqueecer por todavia seer na batalha com vosso senhor elrrei
(‘Herr Bruder, mir scheint, dass Ihr alle Dinge vergessen lassen müsst,
da Ihr noch immer mit Eurem Herrn, dem König, in der Schlacht seid’,
Crónica de D. Fernando 15. Jh.)

Ähnlich wie im Fall der synthetischen Futur-Formen können auch die periphrastischen Formen sowohl in Verbindung mit Topikalisierungen als auch Fokalisierungen auftreten, erneut scheinen sie jedoch nicht ausschlaggebend für diese informationsstrukturellen Funktionen zu sein. Stattdessen sind diese abermals auf die Wortstellung selbst zurückzuführen:

- (15) [...] e [mais viços’ home de comer bem]_T nom vistes nem *havedes de veer*.
(‘Und einen üppigeren Schlemmer habt ihr nicht gesehen, noch werdet
ihr je einen sehen’, *Cantigas de Escárnio e Maldizer*, 13. Jh.)
- (16) Queremos aqui dizer dos escriuãães que [as cartas]_F *am de fazer*.
(‘Wir wollen hier von den Schreibern sprechen, die die Briefe erstellen’,
Terceyra Partida, 14. Jh.)
- (17) [O bezerro]_T que *ham de matar*, correndo liuremëte pera a morte, husa
desenfreadamëte dos deleitos
(‘Das Kalb, das sie töten werden, das freiwillig in den Tod läuft, erfreut
sich in freiem Lauf am Vergnügen’, *Orto do Esposo*, 15. Jh.)

Die periphrastischen Futur-Formen drücken meist eine deutlich deontische Modalität aus, konkret eine dem Sprechzeitpunkt chronologisch nachgeordnete Obligation, Verpflichtung oder Erwartungshaltung. Dies wird besonders deutlich in Beispiel (16), das überdies aus einem legislativen Text stammt. In dieser Textsorte sind periphrastische Futur-Formen im Rahmen der Analyse verstärkt zu beobachten. Die Markiertheit der periphrastischen Formen wird außerdem dadurch deutlich, dass sie in Konkurrenz zu synthetischen Futur-Formen verwendet werden, obwohl diese ebenfalls in den jeweiligen – sowohl syntaktischen als auch inhaltlichen – Kontexten eingesetzt werden könnten.

Ab dem 15. Jahrhundert weisen periphrastische Formen auch vermehrt eine epistemische Modalität auf (61 Formen der Stichprobe bzw. 19%):

- (18) E tu, Senhor de alegria espiritual, oo Senhor, quantos *ham de seer* os dias da minha vida?
(‘Und du, Herr der geistlichen Freude, wie viele werden die Tage meines Lebens sein?’, *Boosco Deleitoso* 15. Jh.)
- (19) [...] em este lugar do evangelho, defende havermos aficado pensamento das cousas que *ham de vir* alem de uu ano.
(‘An dieser Stelle des Evangeliums steht, dass wir am Gedanken an die Dinge festhielten, die in einem Jahr kommen werden’, *Livro de vita Christi*, 15. Jh.)

Ob es sich dabei um einen Wandel oder eine Ausweitung der Bedeutung der Formen handelt, lässt sich jedoch nicht nachweisen; die Entwicklung könnte erneut darauf zurückzuführen sein, dass für den späteren Analysezeitraum eine größere und vielfältigere Textmenge vorliegt (cf. Tab. 2 sowie Fn. 8).

Es lässt sich somit zusammenfassen, dass die primäre Funktion der periphrastischen Futur-Formen nicht im Bereich der Informationsstruktur liegt, sondern ihr wichtigstes Charakteristikum die Markierung deontischer Modalität ist. In diesem Zusammenhang kann zusätzlich die Ansicht vertreten werden, dass die Formen nicht mehr in jedem Fall zum expliziten Ausdruck von Nachzeitigkeit, sondern einer im weitesten Sinne zeitunabhängigen Verpflichtung dienen. Dies zeigt sich insbesondere anhand ihrer Verwendung in legislativen bzw. rechtssetzenden Texten (cf. (13), (16)). Die grundsätzlich temporale Funktion dieser Futur-Formen ist dennoch nicht von der Hand zu weisen.

4.3 Mesoklitische Futur-Formen

Die mesoklitischen Futur-Formen sind zu Beginn des Analysezeitraums noch relativ zahlreich vertreten, in Relation zu den anderen Formen geht ihre Verwendung bis zum 15. Jahrhundert jedoch deutlich zurück. So bleibt die absolute Anzahl der Okkurrenzen vom 13. bis zum 15. Jahrhundert trotz zunehmender Text- und damit Datenmenge relativ konstant (cf. Tab. 2). Die Formen treten zudem nur in wenigen Wortstellungen auf, vor allem in den unmarkierten Folgen $S_{(0)}$ -V-O bzw. $S_{(0)}$ -V, und zeigen sich somit syntaktisch beschränkt, wie in Tabelle 5 ersichtlich wird:

Wortstellung	13. Jahrhundert		14. Jahrhundert		15. Jahrhundert	
	Okkurrenzen	%	Okkurrenzen	%	Okkurrenzen	%
S-V-O	14	8,33%	10	7,58%	8	4,52%
S-O-V	0		0		0	
V-O-S	0		0		6	3,39%
V-S-O	1	0,60%	0		1	0,56%
O-S-V	0		0		0	
O-V-S	5	2,98%	0		1	0,56%
S-V	7	4,17%	1	0,76%	2	1,13%
V-S	1	0,60%	0		15	8,47%
S ₀ -V-O	128	76,19%	108	81,82%	118	66,67%
O-S ₀ -V	4	2,38%	0		0	
S ₀ -V	8	4,76%	12	9,09%	26	14,69%

Tab. 5: Wortstellungen in Verbindung mit mesoklitischen Futur-Formen

An dieser Stelle sei erneut darauf hingewiesen, dass lediglich direkte Objekte bei der Analyse der Wortstellung berücksichtigt werden. Jede mesoklitische Futur-Form verfügt aufgrund ihrer inhärenten Struktur über ein Objekt in Form des klitischen Pronomens, welches jedoch sowohl direkt als auch indirekt sein kann. Als Objekt gelten somit entweder direkte Pronomen innerhalb der Futur-Form (z.B. in *cantar-lo-ei*) oder Objekte im entsprechenden Satz, auf das sich eine Futur-Form mit mesoklitischem indirekten Objekt bezieht (z.B. in *cantar-lhe-ei a canção*). In beiden Fällen wird das Objekt in der Wortstellung als postverbal aufgefasst. Unter dieser Prämisse ist festzustellen, dass mesoklitische Futur-Formen nahezu ausschließlich in der unmarkierten Wortstellung S₍₀₎-V-O auftreten und diese Eigenschaft über den Analysezeitraum hinweg konstant bleibt.

Weiterhin ist zu verzeichnen, dass die mesoklitischen Formen ausschließlich in Hauptsätzen auftreten und in diesen meist satzinitial. In keinem Fall weisen sie jedoch mehr als zwei vorangestellte Konstituenten auf. Ihr Einsatz ist somit syntaktisch beschränkt, was insbesondere dann auffällt, wenn sie gemeinsam mit anderen Futur-Formen auftreten, die diesen Beschränkungen dann nicht unterworfen sind:

- (20) Se ben queres servir-me, primeiro *amar-m-ás* muit' ena voontade, outrossi *onrrar-m-ás*, e sobre tod' aquesto sempre me *loarás*, [...] ('Wenn du mir gut dienen willst, sollst du mich zunächst sehr und wahrhaftig lieben, außerdem sollst du mich ehren, und vor alledem sollst du mich immer loben', *Cantigas de Santa Maria*, 13. Jh.)

Die syntaktische Beschränkung der mesoklitischen Futur-Formen im PA begünstigt, dass durch ihren Einsatz Topikalisierungen markiert werden. Dieser Zusammenhang wird durch die syntaktisch-informationsstrukturelle Analyse der Formen sehr deutlich bestätigt: In jeder Okkurrenz greift das mesoklitische Pronomen eine topikalisierte Einheit im vorhergehenden Satz wieder auf. Der Abstand zwischen dem Topik und der Futur-Form ist dabei variabel:

- (21) [Comendador]_T, dade-mi mia molher, e *dar-vos-ei* eu outra d'Alanquer. ('Kommandant, gebt mir meine Frau, und ich werde euch eine andere von woanders her geben', *Cantigas de Escário e Maldizer*, 13. Jh.)
- (22) Tomame por molher e [eu]_T leyxarey os ydolos e *aprenderme hey* ao teu deus. ('Nimm mich zur Frau und ich werde von den Götzen ablassen und mich deinem Gott hingeben', *Barlaam e Josephat*, 14. Jh.)
- (23) E depois que me isto deres, hirás sellar [o meu cavallo]_T e *trazer-m'o-ás* alli prestes, [...] ('Und nachdem du mir das gegeben hast, sollst du mein Pferd satteln und du sollst es mir hierher bringen [...]', *Crónica de D. Fernando*, 15 Jh.)

Das Beispiel (22) verdeutlicht den Zusammenhang zwischen der mesoklitischen Futur-Form und der Topikalisierung insbesondere, da sie neben einer synthetischen Futur-Form verwendet wird, die näher am Topik steht. Die mesoklitische Form *aprenderme hey* dient zum Wiederaufgreifen des Topiks *eu* und markiert damit die Topikalisierung.

Eine auffällige Verbindung zwischen mesoklitischen Futur-Formen und Fokalisierungen ist indes nicht zu beobachten. Auch aus modalsemantischer Perspektive sind die mesoklitischen Formen unauffällig, es finden sich Okkurrenzen sowohl mit epistemischer (cf. (24)-(25)) als auch deontischer Modalität (cf. (26)-(27)), die wiederum durch den inhaltlichen Kontext bzw. die Textsorte bedingt scheint, in der die Äußerung verortet wird:

- (24) E tu fas-lo assi, e *aver-m-ás* sempre por servidor.
(‘Und du, mach es so, und du wirst mich immer zum Diener haben’,
Cantigas de Santa Maria, 13. Jh.)
- (25) E, daqui ataa terceiro dia, *vencellos ás* todos, ca assy praz a Deus.
(‘Und von jetzt bis zum dritten Tag wirst du sie alle besiegen, denn so
gefällt es Gott’, *Crónica Geral de Espanha*, 14. Jh.)
- (26) Et *dar nos edes* tres almudes de castanas secas [...] (‘Und ihr sollt uns drei
almudes trockener Kastanien geben’, *Textos Notariais. História do galego-
português*, 14. Jh.)
- (27) O que pedirem a meu padre, *seer-lhes-há* outorguado. (‘Was sie von
meinem Vater erbitten, soll ihnen gewährt werden’, *Castelo Perigoso*, 15.
Jh.)

Vor diesem Hintergrund kann die Markierung von Topikalisierungen als zentrale Funktion der mesoklitischen Futur-Formen im PA identifiziert werden, die sich als Konsequenz aus den stark beschränkten syntaktischen Einsatzmöglichkeiten der Formen ergibt. Dieser Zusammenhang plausibilisiert gleichzeitig auch ihr insgesamt seltenes Auftreten.

5 Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

Die Analyse der Futur-Formen des PA auf syntaktisch-informationsstruktureller und modalsemantischer Ebene hat gezeigt, dass sie in der Tat jeweils unterschiedliche Funktionen erfüllen, und bestätigt somit die eingangs formulierte Hypothese. Die synthetischen Futur-Formen des PA sind mit keiner spezialisierten Funktion verbunden, somit sind sie syntaktisch sowie modal variabel einsetzbar, jedoch wenig geeignet, um Informationsstruktur oder Modalität markiert zum Ausdruck zu bringen. Bezüglich der analytischen Futur-Formen wird dagegen ersichtlich, dass sie jeweils spezifische Funktionen erfüllen. Im Fall der periphrastischen Futur-Formen besteht diese während des gesamten Analysezeitraums im markierten Ausdruck von – in den meisten Fällen deontischer – Modalität. Die mesoklitischen Futur-Formen erfüllen indes eindeutig eine informationsstrukturelle Funktion, indem sie Topikalisierungen syntaktisch markieren. Diese Erkenntnisse entsprechen damit in

weiten Teilen denen, die Company Company (1986) auch für das Altspanische lieferte (cf. Kap. 3.1), jedoch mit dem bedeutenden Unterschied, dass keine der Futur-Formen des PA in späteren Sprachstufen des Portugiesischen außer Gebrauch geriet (cf. Kap. 1).

Die obengenannten Feststellungen bestätigen nicht nur die in der Einleitung formulierte Hypothese, sondern verdeutlichen auch, dass das PA über vielfältige Möglichkeiten zur Strukturierung von Information in Äußerungen sowie zum Ausdruck von Modalität durch Verbalformen verfügte und diese in teils erheblichem Maße genutzt wurden. Das PA zeigt sich somit als eine in dieser Hinsicht expressive Sprachstufe. Die Tatsache, dass überdies die analysierten Futur-Formen auch in der aktuellen Sprachstufe des Portugiesischen noch vorhanden sind, deutet zudem auf eine gewisse Konservierung dieser Expressivität hin, was Raum für weitere dia- sowie synchronische Analysen des portugiesischen Futur-Tempus bietet.

Bibliographie

- Castro, Ivo. 2006. *Introdução à História do Português*. Lissabon: Colibri.
- Company Company, Concepción. 1986. «Los futuros en el español medieval. Sus orígenes y su evolución». In: *Nueva Revista de Filología Hispánica*. Vol. 34, 48-108.
- Coutinho, Ismael de Lima. 1958. *Pontos de Gramática Histórica*. Rio de Janeiro: Livraria Acadêmica.
- Davies, Mark; Ferreira, Michael. 2006-. «*Corpus do Português: 45 million words, 1300s-1900s*», <http://www.corpusdoportugues.org/hist-gen/> (zuletzt eingesehen am 07.05.2020).
- Frade, Mafalda. 2011. «O Futuro com aver de + infinitivo no «Livro dos Ofícios»». In: *Ágora. Estudos Clássicos em Debate*. Vol. 13, 45-82.
- Huber, Joseph. 1933. *Altportugiesisches Elementarbuch*. Heidelberg: Carl Winters.
- Iliescu, Maria. 2008. «Phénomènes de convergence et de divergence dans la Roumanie: morphosyntaxe et syntaxe». In: Ernst, Gerhard; Gleßgen, Martin-Dietrich; Schmitt, Christian; Schweickard, Wolfgang (edd.): *Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen*. Berlin: De Gruyter, 3255-3281.
- Krifka, Manfred. 2006. «Basic Notions of Information Structure». In: *Interdisciplinary Studies on Information Structure*. Vol. 6, 13-56.
- Massini-Cagliari, Gladis. 2006. «Sobre o Status Morfofonológico e Prosódico das Formas Verbais de Futuro em Português Arcaico». In: *Estudos da Língua(gem)*. Vol. 3, 91-104.
- Messner, Dieter. 1994. «Portugiesisch: Periodisierung». In: Holtus, Günter; Metzeltin, Michael; Schmitt, Christian (edd.): *Lexikon der Romanistischen Linguistik. Band VI/2: Galegisch, Portugiesisch*. Berlin: De Gruyter, 618-623.
- Nunes, Rosane. 2003. *Evolução cíclica do Futuro do Presente do latim ao português*. Pelotas: Universidade Católica de Pelotas.
- Lausberg, Heinrich. 1966. *Linguística Románica. Tomo II – Segunda Parte. Morfología (§§ 583-548)*. Madrid: Gredos.
- Silva, Rosa Virgínia Mattos e. 2006. *O português arcaico. Fonologia, morfologia e sintaxe*. São Paulo: Contexto.
- Teyssier, Paul. 1984. *História da Língua Portuguesa. Tradução de Celso Cunha*. Lissabon: Livraria Sá da Costa.
- Wesch, Andreas. 2008. «Interne Sprachgeschichte des Portugiesischen: Morphosyntax und Syntax». In: Ernst, Gerhard; Gleßgen, Martin-Dietrich; Schmitt, Christian; Schweickard, Wolfgang (edd.): *Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen*. Berlin: De Gruyter, 3193-3204.
- Williams, Edwin B. 1938. *From Latin to Portuguese. Historical Phonology and Morphology of the Portuguese Language*. Oxford: Oxford University Press.

